

Jahresabrechnung NAP 02-09 (2. Zwischenabrechnung 04)



IG Alte Rebsorten
Rhein
9465 Salez
081/758 13 28

Dezember 04

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Teilprojekt 1: Erstellen einer Primär- / Duplikatsammlung	3
2.1	Pflanzung junger Reben	3
2.2	Weiteres Vorgehen	4
3	Teilprojekt 2: Inventarisierung von alten Rebsorten	5
3.1	Die Suche nach alten Rebsorten	5
3.2	Die Bestimmung von alten Rebsorten	6
3.3	Erstellen von ampelografischen Datenblättern	11

1 Einleitung

Die Interessengemeinschaft (IG) – „Erhaltung alter Rebsorten“ mit Sitz in Salez hat im Jahre 2002 das NAP-Projekt 02-09 erhalten. Das Projekt besteht aus zwei Teilprojekten:

1. Erstellen einer Primär- / Duplikatsammlung für Reben
2. Inventarisierung von alten Rebsorten im Kanton St. Gallen

2 Teilprojekt 1: Erstellen einer Primär- / Duplikatsammlung

2.1 Pflanzung junger Reben

Im Versuchs- und Demonstrationsrebbberg Frümser sind im Jahre 2004 weitere 55 Sorten aus der NAP-Positivliste gepflanzt worden. Diese Positivliste wurde von der SKEK-Arbeitsgruppe Reben erstellt und verabschiedet. Auf dieser Liste sind auch die wichtigsten Sortengärten der Schweiz, sowie der Verfügbarkeit von Rebholz aufgeführt. Die Edelreiser wurden aus fünf Schweizer Rebbergen zusammengetragen. Pro Sorte wurden zwischen 10 – 15 Augen veredelt, damit jeweils genügend Jungreben vorhanden waren. Für die Auspflanzung im Sortengarten wurden fünf Rebstöcke benötigt. Die übrigen Reben wurden in Töpfe gepflanzt, um im folgenden Jahr abgestorbene Jungreben nachpflanzen zu können.

Abb. 1: *Neu gepflanzter Sortengarten in Frümser*



Abb. 2: Töpfe mit Reservereben für Nachpflanzungen



Die Jungreben sind, dank des eher feuchten Sommers, recht gut gewachsen. Ein grosser Aufwand stellte die Unkrautbekämpfung dar. Der Boden um die Rebstöcke musste während der Vegetationszeit mehrmals von Hand bearbeitet werden, damit die Unkrautkonkurrenz nicht zu gross wurde. Im vergangenen Herbst sind auch das Rebgerüst und die Sortentafeln angebracht worden.

2.2 Weiteres Vorgehen

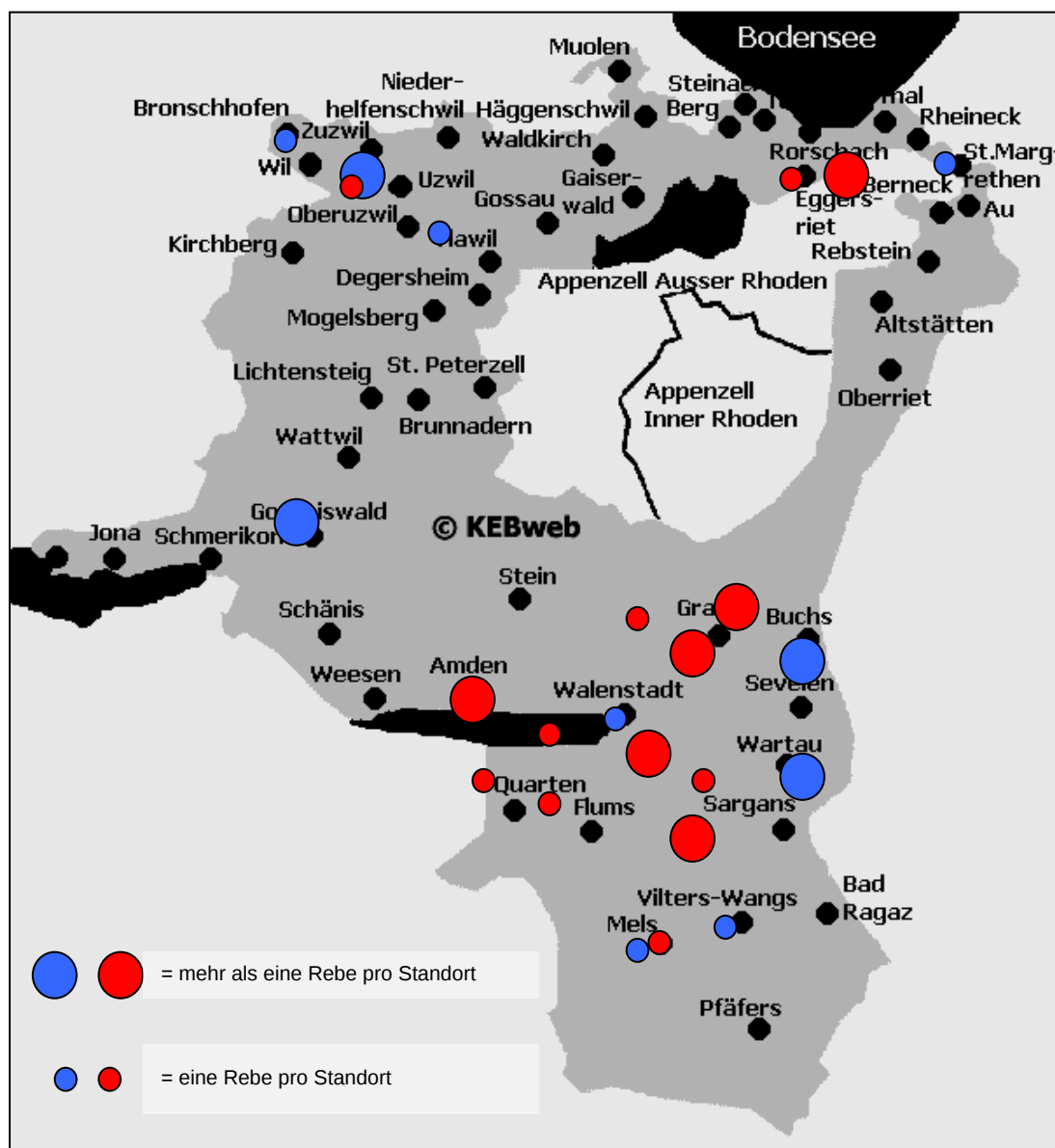
Im Moment gedeihen im Sortengarten Frümsern 82 Rebsorten, der insgesamt 111 auf der NAP-Positivliste aufgeführten Sorten. Die Suche nach alten Sorten wird zunehmend schwieriger und aufwändiger. Die restlichen Sorten sind in der Schweiz kaum noch zu finden. In Zusammenarbeit mit der RAC Changins wird versucht, die fehlenden Sorten aus grossen europäischen Sortengärten zu importieren. Einige Sorten sind bei einem privaten Sortensammler in Niederösterreich gefunden worden. Dieser Betrieb stellt von den gewünschten Sorten Edelreiser zur Verfügung.

3 Teilprojekt 2: Inventarisierung von alten Rebsorten

3.1 Die Suche nach alten Rebsorten

Im Jahr 2004 konnten durch Meldungen aus der Bevölkerung und Zufallsfunde 18 Akzessionen verzeichnet werden. Die Standorte sind in Abb. 3 blau markiert. Die roten Punkte zeigen die im Jahre 2003 gefundenen und gesicherten Standorte. Von allen Akzessionen wurden repräsentative Blatt- und, sofern vorhanden, Fruchtmuster genommen. Dazu gehörten mindestens 10 Blätter von Haupttrieben und mindestens 2 bis 3 durchschnittlich grosse und geformte Trauben. Ein Trieb zur Beurteilung der Ranken erleichterte zusätzlich die Unterscheidung zwischen europäischen und amerikanischen Sorten. Diese Muster wurden für die Beurteilung durch Fachleute für maximal 3 Wochen im Kühlraum bei 4°C gelagert.

Abb. 3: Standorte der gefundenen Rebstöcke (2003 rot, 2004 blau)



3.2 Die Bestimmung von alten Rebsorten

Ein wichtiges Ziel der Primär- und Duplikatsammlungen ist die Beschreibung der Sorten zur Identifikation. Die Sortenbeschreibung basiert auf den „Fiches Ampelographiques“ des OIV in Paris.

Abb. 4: Sortenbeschreibung im Sortengarten Frumsen



Für die Mitglieder der SKEK Arbeitsgruppe wurde in der Westschweiz und im Tessin ein Sortenbestimmungskurs angeboten. Am ersten Ausbildungstag, im Zeitpunkt der Rebenblüte, wurden die Rebsorten aufgrund der Triebspitzen und der Blätter bestimmt.

Der zweite Ausbildungstag wurde anlässlich der PSR-Reben-Ausstellung in Bellinzona durchgeführt. In der Sortensammlung von Stefano Haldemann wurden anhand von vielen praktischen Beispielen die einzelnen Sortenmerkmale an der Traube und dem Hauptblatt während der Reife genau untersucht.

Abb. 5: Ausbildung zur Sortenbestimmung im Tessin



Der dritte Ausbildungsteil fand am 7. Oktober 2004 im Landwirtschaftlichen Zentrum SG, Rheinhof, in Salez statt. Damit die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden konnte, ist in diesen Ausbildungskursteil eine Pressekonferenz mit einer kleinen Ausstellung eingebettet worden. Für die Bestimmung wurde eine grössere Anzahl Muster von unbekannten Rebsorten aus dem Kanton St. Gallen und dem Fürstentum Liechtenstein vorbereitet.

Von 23 im Jahr 2003 erfassten Sorten wurden 13 ebenfalls für die Beurteilung am 7. Oktober beurteilt. Aus einem Projekt im Fürstentum Liechtenstein wurden weitere 10 Sorten beige-steuert. Somit lagen zu diesem Anlass 24 Akzessionen aus dem Kanton St. Gallen und 10 Akzessionen aus dem Fürstentum Liechtenstein mit Blatt- und Fruchtmustern zur Beurteilung vor.

Abb. 4: *Bestimmung von unbekannten Sorten am Rheinhof*



Die meisten gefundenen Reben standen an Wohnhäusern, Ställen oder Zäunen und wurden vor 50 bis 100 Jahren gepflanzt. Einige Muster wurden von verwilderten Reben aus ehemaligen Weingärten genommen. In Einzelfällen handelt es sich bei den Akzessionen um Stecklinge von alten Stöcken, die von Liebhabern vor dem vollständigen Absterben bewahrt wurden. Diese Stecklinge stehen jetzt auf der eigenen Wurzel. Es sind sehr interessante Funde, können diese Reben doch Hinweise auf früher kommerziell angebaute Sorten geben.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Reben in gutem Zustand, wüchsig und gesund. Einige stark mehltauanfällige Sorten leiden zwar unter der Krankheit, sind aber nicht akut in ihrem Bestand bedroht. Eine Rebe, die im Jahr 2003 in sehr kümmerlichem Zustand war und nur einige Blätter hatte, erholte sich 2004 wieder. Es ist zu hoffen, dass diese Rebe im Jahr 2005 Trauben trägt, damit sie bestimmt werden kann.

Gefahr droht den alten Rebstöcken unter Umständen von Seiten der Bautätigkeit, wenn alte, unbenutzte Ställe neuen Wohnhäusern weichen müssen. In diesen Fällen werden von solchen Pflanzen rechtzeitig Reiser für die Veredelung geschnitten. Die Jungpflanzen werden anschließend im Rebberg Frümsern in die Duplikatsammlung integriert.

Für die Sortenbestimmung, welche am 7. Oktober 2004 am Rheinhof in Salez stattgefunden hatte, konnten einige namhafte Fachexperten verpflichtet werden. Für die Sorten der Ostschweiz gilt der Rebschulist, Felix Indermauer aus Berneck als einer der kompetentesten Kenner. In der Westschweiz ist es der verantwortliche Leiter der Rebenzüchtung in Pully, Dr. D. Maigre. Er kennt aufgrund seiner langjährigen Erfahrung auch sehr viele weitere Rebsorten. Aus dem Tessin konnte der Winzer und Rebsortenspezialist Stefano Haldemann gewonnen werden. Ein weiterer Sortenspezialist, F. Leth aus Fels am Wagram, reiste aus dem Donautal in Österreich an. Er brachte eine Palette von Weinen aus alten Rebsorten mit. F. Leth keltert europaweit am meisten Trauben aus alten Sorten. Er stellt aus rund 170 Sorten Weine her.

Abb. 5: *Interessante, noch unbekannte Rebsorte aus Vilters*



Die ersten Erfahrungen mit Sortenbestimmungen haben gezeigt, dass die Ausbildung von zukünftigen Ampelographen sehr wichtig ist. Im Rahmen des NAP-Projektes möchten wir diese Kompetenz mit geeigneten Personen aufbauen.

Bei der Beurteilung konnten nur wenige Sorten mit grösster Sicherheit bestimmt werden. Für eine eindeutige Sortenbestimmung braucht es in erster Linie mehr Zeit und Vergleichssorten. Der neu aufgebaute Sortengarten in Frumsen wird, sobald die Reben im Ertragsalter sind, ein wichtiger Referenzstandort für die Sortenbestimmung sein. Für eine eindeutige Bestimmung sind einerseits Blätter und Trauben von Referenzsorten sehr wichtig, andererseits können genetische Analysen eine eindeutige Verifizierung garantieren.

Das Ergebnis der Sortenbestimmung ist in Tabelle 1 aufgeführt. Zehn Sorten konnten mit hoher Wahrscheinlichkeit identifiziert werden. Bei je sieben Sorten konnte eine Zuordnung zu europäischen bzw. amerikanischen Reben erfolgen. Aus Zeitmangel wurden fünf Sorten nicht beurteilt. Eine Sorte wurde als interspezifisch identifiziert, drei Sorten wurden schliesslich als interessant erachtet und erfordern eine weitere Bearbeitung. Ein Zufallsfund aus Vilters erwies sich als besonders interessant, da diese Sorte und besonders die starke Borstenbehaarung auf der Blattunterseite allen Anwesenden völlig unbekannt war. Diesem Fund wird im Jahre 2005 eine besondere Beachtung geschenkt. Nach der Beurteilung sind alle Proben zur Dokumentation fotografiert worden.

Tab. 1: *Ergebnisse der Rebsortenbestimmung am 7. Oktober 2004*

	sicher	ziemlich sicher	inter- spezifisch	Europäer- Sorte	Ameri- kaner Sorte	unbekannt	nicht beur- teilt
Kanton SG		4	1	5	5	3	5
Fürstentum Liechtenstein	5	1		2	2		

Der Ausbildungskurs zur Sortenbestimmung hat gezeigt, dass in diesem Bereich grosser Handlungsbedarf besteht. Die wichtigste Aufgabe ist, Experten zur Sortenbestimmung auszubilden. In der Schweiz beschäftigen sich heute nur ganz wenige Personen mit ampelografischen Fragen. Die aus der französischen Sprache übersetzten Arbeitsblätter zur Sortenbestimmung sind so weiterzuentwickeln, dass sie mit der neu aufgebauten Nationalen Datenbank verknüpft werden können.

3.3 Erstellen von ampelografischen Datenblättern

Im Projekt NAP 02-09 ist vorgesehen, dass alle gepflanzten Sorten der Primärsammlung beschrieben werden. Die Beschreibung der Sorten kann erst im ausgewachsenen Zustand erfolgen. Im Sortengarten Frümsen stehen momentan 27 Sorten, die im Jahre 1987 gepflanzt worden sind. Von diesen Sorten kann grundsätzlich die Sortenbeschreibung durchgeführt werden.

In der SKEK-Arbeitsgruppe *Reben* ist bereits diskutiert worden, in welcher Form die Sortenbeschreibung durchgeführt werden soll:

- Von jeder Sorte muss ein Bestimmungsblatt formuliert werden
- Jede Sorte muss fotografisch festgehalten werden
- Das Ergebnis der Sortenbeschreibung muss elektronisch gelesen werden können

Die IG – Alte Rebsorten hat in Zusammenarbeit mit der SKEK und einem Grafiker einen Entwurf als Diskussionsgrundlage ausgearbeitet. Im nächsten Jahr werden mit diesem Bestimmungsblatt erste praktische Erfahrungen gesammelt. Zudem wird das Beschreibungsblatt auf die elektronische Lesbarkeit geprüft.